pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Möller, Björn; Würmseer, Grit

Hochschulgovernanceforschung

Pasternack, Peer [Hrsg.]; Reinmann, Gabi [Hrsg.]; Schneijderberg, Christian [Hrsg.]: Hochschulforschung. Forschung über Hochschule und Wissenschaft. Baden-Baden : Nomos Verlag 2025, S. 567-576. - (NomosHandbuch | NomosHandbook)

Quellenangabe/ Reference:
Möller, Björn; Würmseer, Grit: Hochschulgovernanceforschung - In: Pasternack, Peer [Hrsg.]; Reinmann, Gabi [Hrsg.]; Schneijderberg, Christian [Hrsg.]: Hochschulforschung. Forschung über Hochschule und Wissenschaft. Baden-Baden : Nomos Verlag 2025, S. 567-576 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-339417 - DOI: 10.25656/01:33941

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-339417
https://doi.org/10.25656/01:33941

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IV.1.1
Hochschulgovernanceforschung

Björn Möller und Grit Würmseer

Abstract | Die Forschung zur Hochschulgovernance befasst sich mit den Akteuren, Strukturen und Rahmenbedingungen, die der Steuerung und Koordination von Wissenschaft und Hochschulen dienen. Der Beitrag skizziert die thematische Vielfalt der Forschung zur Hochschulgovernance und berücksichtigt dabei das Verhältnis zwischen Politik, Ministerien und Wissenschaft bzw. Hochschule, die unterschiedlichen Aufgaben von Hochschulen sowie deren interne Akteure und Strukturen. Weiterhin umreißt der Beitrag die Hochschulgovernanceforschung zu drei der Grand Challenges in Wissenschaft und Gesellschaft – Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Diversität –, bevor anschließend ein Überblick über die disziplinären und methodischen Forschungsansätze gegeben wird. Abschließend werden zukünftige mögliche Entwicklungslinien der Hochschulgovernanceforschung portraitiert.

Stichworte | Hochschulgovernance, Hochschulsteuerung, Handlungskoordination

Einleitung

Governance befasst sich – ganz allgemein gesprochen – mit den Regelsystemen zur Koordination und Kontrolle selbstständiger, aber wechselseitig abhängiger Akteure (Mayntz 2010) und damit mit der Steuerung von Organisationen. Anders als in klassischen Steuerungstheorien behält sich der Governance-Ansatz die analytische Offenheit vor, dass Steuerung nicht grundsätzlich hierarchisch funktionieren muss. Die Hochschulgovernance ist ein Gefüge, welches sowohl das externe Verhältnis zu (staatlichen) Steuerungsakteuren – insbesondere den für die Hochschulen zuständigen Ministerien – als auch die interne Steuerung der Hochschulen mit den grundlegenden Bereichen von Wissenschaft (Forschung, Lehre und Third Mission) und Verwaltung umfasst.

Während sich die Governance von Hochschulen in Deutschland[1] traditionell durch eine hohe Autonomie der Professor:innen mit einer primären kollegialen Selbstorganisation bei gleichzeitig starker staatlicher Regulierung auszeichnete (vgl. Clark 1983; Schimank 2007) (→ IV.3.3 Das Professoriat: Kontinuität und Wandel der Professur), hat sich die Governance seit den 1990er Jahren durch den Einzug des New Public Management (NPM) zunehmend verändert und weiter ausdifferenziert. Mit diesem Paradigmenwechsel verbunden war ein grundlegend gewandeltes Steuerungsverständnis, das in Anlehnung an privatwirtschaftliche Prinzipien eine ressourcenorientierte und effizientere Verwaltung des Hochschulsektors begünstigen sollte. In diesem Zuge wurden neue Steuerungsinstrumente,

1 Der Beitrag konzentriert sich primär auf den deutschsprachigen Diskurs zur Hochschulgovernanceforschung und fokussiert somit auch die historische Entwicklung des NPM in Deutschland. In diesem Zusammenhang hat das deutsche Hochschul- und Wissenschaftssystem im internationalen Vergleich keine Vorreiterrolle eingenommen (vgl. dazu de Boer et al. 2007). Einblick in den aktuellen internationalen Diskurs bietet der Sammelband von Capano/Jarvis (2020).

die nicht nur die Verwaltung von Hochschulen, sondern ebenso die Wissenschaft betreffen, etabliert, sodass sich das Verhältnis zwischen Staat und Hochschule sowie die innerhochschulischen Machtverhältnisse verändert haben (→ IV.1.4 Leistungsmessung und -steuerung).

Der wissenschaftliche Diskurs der Hochschulforschung betrachtet Governance vor allem aus zwei Perspektiven. Einerseits wird Governance als theoretischer Erklärungsansatz herangezogen, um mehr oder weniger komplexe Regelsysteme verstehen zu können (vgl. Benz 2004). Andererseits bildet die Governance von und in Hochschulen einen vielschichtigen Untersuchungsgegenstand der Wissenschafts- und Hochschulforschung, der entlang der Makro-, Meso- und Mikro-Ebene (Baur et al. 2016) betrachtet werden kann. Die letztgenannte Perspektive steht im Fokus des vorliegenden Beitrags.

Thematische Vielfalt der Hochschulgovernanceforschung

Die Themen der Hochschulgovernanceforschung stehen in enger Verbindung mit der historischen Entwicklung von Hochschulen als Organisation in Deutschland. Hochschulen agieren seit jeher mit dem gesellschaftlichen Auftrag zu Forschung und Lehre. Dieser Auftrag hat sich im Zuge der Bildungsexpansion der 1960er/1970er Jahre und der zunehmenden Komplexität gesellschaftlicher Anforderungen ausdifferenziert und umfasst heute auch die Third Mission wie etwa den Wissenstransfer oder die wissenschaftliche Weiterbildung. Parallel hat sich zudem die Universität als Organisation vom Modell der Ordinarienuniversität zur Gruppenuniversität entwickelt, womit eine stärkere Verankerung aller hochschulischen Statusgruppen in die Steuerung der Hochschulen verbunden ist. Zudem wurde mit den Fachhochschulen ein grundlegend neuer Hochschultyp geschaffen (vgl. Würmseer 2010). Gut 20 Jahre später wurde im Zuge des NPM die Autonomie der Hochschulen in der Form gestärkt, dass die politische bzw. ministerielle Detailsteuerung zugunsten einer Regelung von grundlegenden Verfahren (bspw. zur Mittelvergabe oder zur Qualitätsentwicklung) aufgegeben wurde. Damit wurde die Beteiligung aller hochschulischen Statusgruppen in der Hochschulgovernance weiter verstärkt.

Governance von Hochschulen

Das Forschungsfeld der Governance von Hochschulen widmet sich dem *Verhältnis zwischen Politik, Ministerien und Wissenschaft bzw. Hochschule*. Der Wandel der vertikalen Hierarchie von der staatlichen Detailplanung hin zur weitgehenden Hochschulautonomie manifestiert sich in den Rahmenbedingungen des Wissenschafts- und Hochschulsystems auf der Makro-Ebene, da hier politische und ministerielle Richtungsentscheidungen Niederschlag finden (vgl. Möller 2023). Aus rechtlicher Perspektive sind übergreifend vor allem die Landeshochschulgesetze, Rechtsverordnungen sowie die unterschiedlichen Rechtsgebiete wie bspw. das Wissenschaftszeitvertragsgesetz zu nennen (→ IV.1.2 Forschung zum Hochschulrecht). Als ein spezifisches Beispiel für rechtliche Rahmenbedingungen kann die Akkreditierung von Studium und Lehre genannt werden. Hier werden ausgehend von festgelegten Verfahren einzelne Studiengänge im Zuge der Programmakkreditierung oder Hochschulen als Ganzes bei der Systemakkreditierung geprüft (vgl. Würmseer et al. 2021). Neben der rechtlichen

nimmt die finanzielle Perspektive eine wichtige Rolle in der Governance von Hochschulen ein. Dazu gehören bspw. die Form der Rechnungslegung und Wirtschaftsführung, die Verfahren der Ziel- und Leistungsvereinbarungen – oder Hochschulverträge – und die Vorgaben im Zuge der Mittelvergabe über Sondermittel wie den Hochschulpakt oder den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“[2] (→ IV.1.3 Hochschulfinanzierung – Hochschulsystemfinanzierung). Dabei erfolgt die Zuweisung finanzieller Ressourcen an die Hochschulen zunehmend wettbewerblich, wobei neben qualitativen Zielvorgaben insbesondere quantitative, Output-bezogene Kennzahlen die Höhe der finanziellen Mittel bestimmen (vgl. Möller 2023).[3]

Strukturell zeigt sich an den genannten Beispielen die veränderte Steuerungslogik auf der Meso-Ebene. Die einzelnen Bereiche werden nicht mehr im Detail durch staatliche Vorgaben geregelt und festgeschrieben. Stattdessen werden seitens der Politik grundlegende Verfahren sowie erwünschte Outputs bzw. Zielzustände beschrieben – die Verantwortung zur Ausgestaltung liegt bei den Hochschulen. Eine besondere Stellung der wettbewerblichen Ressourcenverteilung im deutschen Wissenschaftssystem nimmt die Exzellenzinitiative/-strategie ein, die explizit nicht die Breiten-, sondern die Spitzenforschung fokussiert (→ IV.1.5 Academic Capitalism und Exzellenz). Götze et al. (2022) reflektieren dies stellvertretend für wettbewerbliche Programme, wie die Exzellenzinitiative und den Qualitätspakt Lehre. Sie zeigen dabei anhand der Heterogenität des Diskurses auch die bisher wenig erforschten Auswirkungen der Programme auf die Governance von und in Hochschulen. Einen Zusammenhang zwischen unter anderem wettbewerblichen Verfahren und der Governance in Hochschulen diskutieren auch Döhler et al. (2023). Die Autor:innen verknüpfen die Governance der Hochschulen – entlang ihrer leitenden Akteure und deren Zuständigkeiten – in einer ländervergleichenden Analyse mit der organisationalen Positionierung der Hochschule und zeigen dabei, dass vor allem die Rahmenbedingungen des Bundeslandes und weniger die strategische oder disziplinäre Verortung die Governance in den Hochschulen beeinflusst. Kosmützky und Krücken (2023) nehmen darüber hinaus den Zusammenhang von wettbewerblichen Verfahren und Forschungskooperationen für die Governance in Hochschulen in den Blick. Die Autor:innen gehen sowohl den Wechselbeziehungen zwischen Wettbewerb und Kooperationen nach als auch deren Einfluss auf die interne Hochschulgovernance und die Entwicklung der verschiedenen Akteure (→ III.1.8 Konkurrenz und Kooperation).

Governance in Hochschulen

Einhergehend mit der Manageralisierung haben sich die Governance und die *Rollen von Akteuren und Gremien* in Hochschulen deutlich verändert. So wurden bspw. Hochschulräte neu eingeführt bzw. deren Rolle als Aufsichtsgremien gestärkt. Die Hochschulgovernanceforschung beleuchtet dabei, welche Rolle den Hochschulräten als Kontroll- und Steuerungsorgan in der vertikalen Hierarchie der Hochschulen zukommt, wobei sich die Ausgestaltung sowohl in Bezug auf die Mitglieder (hochschulinterne versus hochschulexterne Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik etc.) als auch

2 Weiterführende Informationen zum „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ unter https://www.gwk-bonn.de/themen/foerderung-von-hochschulen/hochschulpakt-zukunftsvertrag.

3 Neben der Messbarkeit von Qualität befasst sich die Hochschulgovernanceforschung insgesamt mit kennzahlenbasierten Steuerungsmechanismen von und in den Hochschulen (→ IV.1.4 Leistungsmessung und -steuerung).

hinsichtlich der Aufgaben und Funktionen zwischen den Bundesländern deutlich unterscheidet (vgl. Graf 2020). Weiterhin befasst sich die Hochschulgovernanceforschung mit der Rolle und Funktion der Präsidien bzw. Rektorate und untersucht etwa, welche hierarchische Stellung Präsident:innen bzw. Rektor:innen einnehmen, wie Steuerung innerhalb des institutionellen Gefüges ausgeübt wird bzw. werden kann, welches Führungsverhalten zu finden ist oder wie sich das Steuerungsverständnis ausprägt (vgl. Kleimann 2016). Ähnliche Untersuchungen zum Rollenverständnis von Präsidialmitgliedern gibt es auch für die Kanzler:innen bzw. hauptberuflichen Vizepräsident:innen für Finanzen und Personal (Blümel/Hüther 2015), deren Aufgabenbereich sich zunehmend auch auf die interne und externe Hochschulgovernance ausdehnt.

Insgesamt stellt die *Institutionalisierung von Akteuren und Verfahren* ein gängiges Muster in der Hochschulgovernance dar und ist dementsprechend ein viel beforschter Untersuchungsgegenstand. So hat sich im Zuge der Hochschulautonomie das Hochschul- und Wissenschaftsmanagement als eine dritte Gruppe an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Verwaltung herausgebildet, die daher auch für die Hochschulgovernanceforschung von Bedeutung ist (→ IV.3.5 ‚Hochschulprofessionelle' – ‚Wissenschaftsmanager*innen': Die Berufsgruppe der Hochschul- und Wissenschaftsprofessionals). Die Institutionalisierung lässt sich auch am Diskurs zur Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in Studium und Lehre erläutern. Als Governance-Instrument an der Schnittstelle zwischen Politik bzw. Ministerien und Hochschulen wurde das Verfahren der Akkreditierung, welches als eines der wichtigsten Instrumente zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre angesehen wird, oben bereits angesprochen. Steinhardt et al. (2017) stellen dem Qualitätssicherungsaspekt jedoch den Steuerungsaspekt voran – die aufgebauten Akkreditierungsverfahren und Einheiten würden vor allem im Sinne nicht intendierter Ziele der Hochschulgovernance wirken und weniger in Richtung der intendierten Verbesserung von Studium und Lehre. Ähnlich betrachten Seyfried und Pohlenz (2017) das Qualitätsmanagement in Studium und Lehre mit Bezug auf interne Maßnahmen und Instrumente (→ II.2.4 Studienreform). Grundlegender untersucht Ditzel (2017) qualitätssichernde Verfahren in Studium und Lehre vor dem Hintergrund unterschiedlicher Steuerungslogiken und der Messbarkeit von Qualität. Ebenfalls über den Ansatz des NPM analysiert Becker (2022) die Rahmenbedingungen der kompetenzorientierten Lehre an Hochschulen und kommt zu dem Schluss, dass die übergreifenden Qualitätssicherungsinstrumente aus Governance-Perspektive zwar eingesetzt werden, jedoch nur unzureichende Impulse in Richtung Kompetenzorientierung geben.

Zeitlich nachgelagert und anknüpfend an den Diskurs der qualitätssichernden Maßnahmen für Studium und Lehre rückte auch die professorale Personalgewinnung in den Fokus der Governanceforschung. Wurden Berufungsverfahren als Untersuchungsgegenstand um die Jahrtausendwende vor allem unter Gleichstellungsaspekten beforscht, spielen inzwischen die Berufungsverfahren und -manager:innen als qualitätssichernde Maßnahmen eine wichtige Rolle in der Governance von Wissenschaft und Hochschule (Walther 2024). Die Berufungsverfahren und -manager:innen nehmen damit – zumindest in Teilen – eine ähnliche Funktion ein, wie die Qualitätssicherungsverfahren und -manager:innen in Studium und Lehre. Ergänzend zu Fragen der professoralen Personalgewinnung befasst sich die Governanceforschung zudem mit der Wirksamkeit der neuen Steuerungsinstrumente unmittelbar auf die Leistungserbringung der Professor:innen (→ IV.3.3 Das Professoriat: Kontinuität und Wandel der Professur). Zunächst wurden schwerpunktmäßig Auswirkungen auf die Erbringung

von Forschungsleistungen untersucht (vgl. dazu Jansen et al. 2007), im Anschluss daran auch auf das Handeln der Wissenschaftler:innen in der Lehre (Wilkesmann/Schmid 2011).

Neben den Kernaufgaben Forschung und Lehre hat sich in den letzten Jahrzehnten die *Third Mission* als weitere wichtige Aufgabe für die Hochschulen ausdifferenziert. Dabei haben sich insbesondere mit dem Wissenstransfer (Möller/Würmseer 2023; Berghäuser 2021) und der wissenschaftlichen Weiterbildung zwei Themenfelder auch in Bezug auf die Hochschulgovernance etabliert, wobei die Governanceforschung in Bezug auf Third Mission zunächst eher Aspekte der Außendarstellung von Hochschulen in Leitbildern und Strategiepapieren adressierte, zunehmend auch Akteure und/oder institutionalisierte Verfahren von Third Mission in den Fokus rücken (→ III.2.2 Wissens- und Technologietransfer; → III.2.3 Hochschulentwicklung im regionalen Kontext). Dabei nimmt die wissenschaftliche Weiterbildung als Aufgabe der Hochschulen und innerhalb der Hochschulgovernance einen besonderen Bereich mit vielerlei Bezugsebenen ein (Rohs et al. 2023). Mit ihr geht nicht nur eine Orientierung am (Weiterbildungs-)Markt und damit an finanziellen Ressourcen einher, sondern auch die grundlegende Öffnung der Hochschulen für unter anderem Personen ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung und die Anerkennung von beruflichen Abschlüssen (→ II.3.6 Wissenschaftliche Weiterbildung).

In den vergangenen Jahren gerät die Rolle der Hochschulen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen zunehmend in den Blick (→ III.2.4 Soziale Innovationen für Transformationen des Wissens). Dies hat auch dazu geführt, dass sich die Hochschule als Organisation und ihre Governance in Bezug auf die *Grand Challenges* an die veränderten Anforderungen angepasst hat. Haering (2017) nimmt diesbezüglich die internationalen Entwicklungen als Ausgangspunkt, um die Reaktion der Hochschulen auf diese Grand Challenges zu diskutieren. Die Autorin stellt unter anderem fest, dass sich Hochschulen sowohl in ihrer Organisationsstruktur – bspw. dem Aufbau fachlicher Expertise in internen Verwaltungseinheiten – als auch in ihrer internen Governance – vor allem der Professionalisierung administrativer Prozesse – verändert haben und weiterhin verändern. Dies lässt sich nicht zuletzt anhand der hochschulübergreifend relevanten Schlüsselthemen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Diversität in der Forschung zur Hochschulgovernance verdeutlichen. Mergner (2021) identifiziert beispielsweise die Eigenschaften von Hochschulen und unterschiedliche Diversitätsansätze, um studentische Vielfalt bei partizipativen Prozessen zu erläutern. Hierzu werden unter anderem konkrete Aktivitäten untersucht, die sich in der Governance in Hochschulen wiederfinden (→ IV.2.3 Diversität und Diversity Management).

Die Forschung zeigt außerdem, dass die Hochschule als Organisation ihre Position zunächst mit Hilfe von Leitbildern oder Strategiepapieren gegenüber der Öffentlichkeit darstellt, wobei in diesen Papieren die häufig losen Ansätze innerhalb der Hochschulen aufgenommen und zu einem Gesamtkonzept zusammengefügt werden (vgl. Kosmützky 2016). Für das Thema Nachhaltigkeit lässt sich dieser Prozess exemplarisch am Projekt HOCH-N[4] veranschaulichen. In Verbindung mit dem übergeordneten Ziel, die nachhaltige Entwicklung an Hochschulen zu fördern, wurde hier explizit die Bedeutung der Governance hervorgehoben, um Prozesse und Aktivitäten für Nachhaltigkeit an Hochschulen zu koordinieren, zu steuern und in institutionelle Strukturen an Hochschulen zu überführen (Niedlich et al. 2023). Dazu wurden im Rahmen des Projektes Mechanismen definiert, die Nachhaltigkeit explizit

4 Weiterführende Informationen zu HOCH-N unter https://wiki.dg-hochn.de/wiki/HOCH-N.

auf die verschiedenen Aufgaben von Hochschulen und deren Governance beziehen. Insbesondere auch im Bereich Digitalisierung und IT befasst sich die Hochschulgovernanceforschung mit ebensolchen Dynamiken der Etablierung von Strukturen und Prozessen in und zwischen Hochschulen (→ I.2.8 Digitalisierung und Künstliche Intelligenz). Neben der Etablierung von Digitalisierungsstrategien beschäftigen sich von der Heyde et al. (2022) mit Governance-Prozessen, CIO-Strukturen sowie IT-Governance auf Landesebene und Lübcke et al. (2023) untersuchen die Rolle von Vizepräsident:innen für Digitalisierung an Hochschulen.

Zusammen mit diesen aktuellen Herausforderungen und ihrer Erforschung wandelt sich nicht zuletzt auch der theoretische Diskurs zur Hochschulgovernance. Während hier vor ca. 10 bis 15 Jahren noch die wissens- und forschungsbasierte Entscheidungsfindung im Sinne einer evidenzbasierten Governance (vgl. Prenzel/Lange, 2017) behandelt wurde, integrieren Jungbauer-Gans et al. (2023) mit der wertebasierten Governance die Themen Nachhaltigkeit und Gleichstellung in den theoretischen Governance-Diskurs.

Herangehensweisen bei der Forschung zu Hochschulgovernance

Der folgende Abschnitt stellt die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der Erforschung von Hochschulgovernance dar und hebt dazu drei konstitutive Merkmale hervor. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die Forschung zur Hochschulgovernance ein multidisziplinäres Feld ist, häufig sogar interdisziplinär arbeitet. Mit ihrer Topografie der Wissenschafts- und Hochschulforschung in Deutschland haben Ramirez et al. (2021) diese multidisziplinäre Verteilung der forschenden Wissenschaftler:innen dargestellt. 70 Prozent der Forschenden kommen aus den Disziplinen Soziologie, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften, die übrigen 30 Prozent verteilen sich auf die Politikwissenschaft, Medien- und Informationswissenschaften, Rechtswissenschaft sowie die MINT-Fächer (ebd.; 37ff.). Die Multidisziplinarität lässt sich sicherlich auch auf die Forschung zur Governance von und in Hochschulen übertragen, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In der Governance von und in Hochschulen sind vor allem (organisations-)soziologische und politikwissenschaftliche Zugänge vorzufinden und weniger Ansätze der MINT-Fächer oder Medienwissenschaften.

Weiterhin ist das methodische Vorgehen bei der Forschung zu Hochschulgovernance von großer Bedeutung. Die Hochschulgovernanceforschung greift dabei in großen Teilen auf Methoden der empirischen Sozialforschung zurück (vgl. den umfangreichen Überblick in Baur/Blasius 2022). Die Herangehensweise und damit die eingesetzten Forschungsmethoden variieren entlang des Untersuchungsgegenstandes und des Forschungsinteresses zwischen rein qualitativen oder quantitativen Methoden. Dabei standen bisher primär einzelne Ebenen des Systems – Makro-, Meso- oder Mikro-Ebene – im Untersuchungsfokus und weniger deren Überschneidungen. Letztere, soweit sie untersucht werden, rücken zunehmend multiperspektivische Ansätze in den Blickpunkt, indem sie die unterschiedlichen Ebenen und deren Überschneidungen mit multimethodischen Forschungsdesigns untersuchen. Diese multimethodischen Vorgehensweisen oder die Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden bis hin zu Mixed-Methods-Designs finden sich mittlerweile immer häufiger in der Forschung zur Hochschulgovernance.

Ein drittes Merkmal der Forschung zur Hochschulgovernance ist schließlich der häufig auf Vergleiche angelegte Forschungsansatz. Während vergleichende Verfahren in der quantitativen Forschung seit jeher genutzt werden, gewinnt der Vergleichshorizont auch in qualitativen Untersuchungen zunehmend an Bedeutung. Das resultiert darin, dass das „tertium comparationis" (Kosmützky et al. 2020) nicht mehr bloß als Voraussetzung für den Vergleich gesehen wird, sondern dessen Entwicklung auch Ergebnis von Forschung sein kann. Für die Erforschung von Hochschulgovernance kann dieser Vergleichshorizont viele verschiedene Kriterien umfassen. Häufig erfolgt der Vergleich entlang von regionalen, föderalen, nationalen sowie internationalen Horizonten oder entlang einer historischen Entwicklung. Auch der Vergleich unterschiedlicher Hochschultypen (bspw. Universitäten, Kunst- und Musikhochschulen, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften; staatliche versus nicht-staatliche Hochschulen etc.) oder Akteure und Statusgruppen des Hochschul- und Wissenschaftssystems ist regelmäßig Gegenstand der Forschung zur Hochschulgovernance. Ein gerade zu Beginn des NPM-Paradigmas häufig herangezogener Vergleichshorizont der Forschung zur Hochschulgovernance bilden andere Gesellschaftsbereiche. Hierzu zählen vor allem andere staatlich finanzierte Bereiche wie der Gesundheits-, Bildungs- oder Kultursektor.

Fazit und Ausblick

Skizziert wurde sowohl die thematische Vielfalt als auch die disziplinäre und methodische Herangehensweise der Forschung zur Hochschulgovernance. Ausgehend von einer kurzen Rahmung wurden die Themen der Forschung zur Governance von und anschließend zur Governance in Hochschulen beschrieben. Diese befasst sich einerseits mit dem Verhältnis zwischen Politik bzw. Ministerien und Hochschulen, in deren Außenverhältnis in den vergangenen Jahren neue Akteure und Strukturen hinzugekommen sind, die insbesondere unter dem Aspekt wettbewerblicher Steuerung untersucht werden. Andererseits geht es um Steuerungsfragen im Innenverhältnis der Hochschulen. All dies lässt sich nicht eindimensional beschreiben, was sich auch an Querbezügen zwischen den unterschiedlichen Aufgaben von Hochschulen sowie den Akteuren und Strukturen von und in Hochschulen zeigt.

Auch wenn die Forschung zur Hochschulgovernance sich durch eine breite thematische Vielfalt auszeichnet, lassen sich zugleich Bereiche identifizieren, die eher wenig beforscht sind. Dies betrifft beispielsweise Untersuchungen zu unterschiedlichen Hochschultypen, da neben Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bspw. auch Kunst- und Musikhochschulen oder private Hochschulen organisatorische Besonderheiten aufweisen, die es künftig noch näher aus der Perspektive der Governanceforschung zu untersuchen gilt. Generell scheint sich die Governanceforschung zudem primär auf die wissenschaftlichen Kernaufgaben Forschung und Lehre zu fokussieren. Klassische Verwaltungsbereiche und deren Zusammenspiel mit dem Bereich Wissenschaft sowie infrastrukturelle und bauliche Fragen werden innerhalb der Forschung zur Hochschulgovernance kaum oder häufig nur mit dem Blick auf den Third Space beleuchtet.

Während ab den 1960er Jahren insbesondere die Herausforderungen beim Umgang mit der Bildungsexpansion und in Folge die grundlegenden Änderungen der Governance von der Ordinarien- zur Gruppenuniversität im Fokus der Forschung standen, war die Zeit ab den 1990er Jahren stark geprägt durch den Paradigmenwechsel zum New Public Management und damit der Etablierung grundlegend

neuer Steuerungsinstrumente in Verbindung mit einer deutlichen Autonomieverschiebung in Richtung der Hochschulen. In der aktuellen Zeit stehen die Hochschulen – wie der gesamte Bildungsbereich – neben den genannten Grand Challenges am Beginn eines vielschichtigen Ressourcenmangels. Das betrifft in finanzieller Hinsicht das Ende des kontinuierlichen Wachstums von Grundmitteln, in personeller Hinsicht den Mangel an Fachkräften und die Attraktivität des Karriereweges Wissenschaft sowie die Stagnation der Studierendenzahlen und Veränderung der Studierendenschaft als Gruppe. Die Hochschulen werden Lösungen für diese Herausforderungen finden müssen, die es von Seiten der Forschung als Antworten auf die Fragen nach veränderten Rahmenbedingungen, agilen Strukturen und neuen Governance-Akteuren zu untersuchen gilt. So deutet sich beispielsweise schon an, dass ein Ansatz angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen in der zunehmenden Etablierung kooperativer Strukturen liegt. Diese treten in unterschiedlichen Formen auf – landesweite, bundesweite oder auch europäische Initiativen und Netzwerke – und beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche – Leistungen im administrativen, infrastrukturellen oder wissenschaftlichen Bereich. Welche Auswirkungen dies auf die Governance von, in und zwischen Hochschulen haben wird, wird auch seitens der Forschung zu erarbeiten sein.

Literaturempfehlungen

Götze, Nicolai/Krücken, Georg/Seidenschnur, Tim (2022): Reflexionspfade bei Ausschreibungswettbewerben. Die Exzellenzinitiative und der Qualitätspakt Lehre im Vergleich. In: Das Hochschulwesen 1+2, 49–59. *Der Beitrag nimmt eine reflektierte Aufbereitung des wissenschaftlichen/hochschulpolitischen Diskurs zur wettbewerblichen Ressourcenverteilung vor und zeigt vielfältige Möglichkeiten der Anschlussforschung.*

Kosmützky, Anna/Krücken, Georg (2023): Governing research. New forms of competition and cooperation in German academia. In: Sahlin, Kerstin/Eriksson-Zetterquist, Ulla (Hg.), University Collegiality and the Erosion of Faculty Authority (Research in the Sociology of Organizations, Bd. 86). Leeds: Emerald Publishing Limited, 31–57, https://doi.org/10.1108/S0733-558X20230000086002. *Diskutiert werden die Veränderung der internen Hochschulgovernance anhand des wissenschaftlichen Wettbewerbs, wissenschaftlicher Kooperationen sowie deren Wechselwirkungen.*

Capano, Giliberto/Jarvis, Darryl S. L. (Hg.) (2020): Convergence and Diversity in the Governance of Higher Education: Comparative Perspectives. Cambridge: University Press. *Ergänzend zur hiesigen Darstellung des deutschsprachigen Diskurses zur Hochschulgovernance bietet der Band internationale Perspektiven.*

Literaturverzeichnis

Baur, Nina/Besio, Cristina/Norkus, Maria/Petschick, Grit (2016): Wissen – Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft. Weinheim: Beltz Juventa.

Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.) (2022): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, 3. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Becker, Alexandra (2022): Handlungskoordination in der Lernwelt Hochschule: Rahmenbedingungen kompetenzorientierter Lehre. Berlin/Boston: De Gruyter Saur.

Benz, Arthur (Hg.) (2004): Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.

Berghäuser, Hendrik (2021): Die Verankerung der dritten Mission in der deutschen Hochschulgovernance. In: Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung 30(1), 70–83, https://doi.org/10.25656/01:26496.

Blümel, Albrecht/Hüther, Otto (2015): Verwaltungsleitung an deutschen Hochschulen: Deskriptive Zusammenfassung der in 2015 stattgefundenen Befragung der Kanzlerinnen und Kanzler an deutschen Hochschulen. Kassel: INCHER, Working Paper 3.

Capano, Giliberto/Jarvis, Darryl S. L. (Hg.) (2020): Convergence and Diversity in the Governance of Higher Education: Comparative Perspectives. Cambridge: University Press.

Clark, Burton R. (1983): The Higher Education System. Academic Organization in Cross-National Perspective. Berkeley: University of California Press.

De Boer, Harry/Enders, Jürgen/Schimank, Uwe (2007): On the Way towards New Public Management? The Governance of University Systems in England, the Netherlands, Austria and Germany. In: Jansen, Dorothea (Hg.), New forms of governance in research organizations: Disciplinary approaches, interfaces and integration. Wiesbaden: Springer VS.

Ditzel, Benjamin (2017): Die Steuerungslogik des Qualitätsmanagements von Studium und Lehre. In: Pohlenz, Philipp/Harris-Huemmert, Susan/Mitterauer, Lukas (Hg.), Third space revisited. Jeder für sich oder alle für ein Ziel? Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler.

Döhler, Marian/Hönnige, Christoph/Kosmützky, Anna/Ruffing, Eva/Staff, Helge (2023): The Variance of German University Governance: Exploring the Effects of Organizational Field Positions. In: Higher Education Policy. DOI: 10.1057/s41307-023-00332-1.

Götze, Nicolai/Krücken, Georg/Seidenschnur, Tim (2022): Reflexionspfade bei Ausschreibungswettbewerben. Die Exzellenzinitiative und der Qualitätspakt Lehre im Vergleich. In: Das Hochschulwesen 1+2, 49–59.

Graf, Angela (2020): Hochschulräte revisited – Eine empirische Analyse im Lichte der Governancereform und des Exzellenzwettbewerbs. In: Beiträge zur Hochschulforschung 42(3), 100–120.

Haering, Barbara (2017): Hochschulpolitische Trends in Europa. In: Truniger, Luzia (Hg.), Führen in Hochschulen. Wiesbaden: Springer Gabler.

Jansen, Dorothea (Hg.) (2007): New Forms of Governance in Research Organizations. Wiesbaden: Springer Dordrecht.

Jungbauer-Gans, Monika/Gottburgsen, Anja/Kleimann, Bernd (2023): Wertebasierte Governance in Hochschule und Wissenschaft. In: Beiträge zur Hochschulforschung 45(1), 44–65.

Kleimann, Bernd (2016): Universitätsorganisation und präsidiale Leitung: Führungspraktiken in einer multiplen Hybridorganisation (Organization & Public Management). Wiesbaden: Springer VS.

Kosmützky, Anna (2016). Mission statements and the transformation of german universities into organizational actors. In: Recherches Sociologiques et Anthropologiques 47(1), 41–66. DOI: 10.4000/rsa.1594.

Kosmützky, Anna/Nokkala, Terhi/Diogo, Sara (2020): Between context and comparability: Exploring new solutions for a familiar methodological challenge in qualitative comparative research. In: Higher Education Quarterly 74(2), 176–192. DOI: 10.1111/hequ.12255.

Kosmützky, Anna/Krücken, Georg (2023): Governing research. New forms of competition and cooperation in German academia. In: Sahlin, Kerstin/Eriksson-Zetterquist, Ulla (Hg.), University Collegiality and the Erosion of Faculty Authority (Research in the Sociology of Organizations, Bd. 86). Leeds: Emerald Publishing Limited, 31–57, https://doi.org/10.1108/S0733-558X20230000086002.

Lübcke, Maren/Stein, Mathias/Gilch, Harald/Wannemacher, Klaus/Prill, Anne/Sames, Josephine (2023): Akteure des digitalen Kulturwandels an der Schnittstelle von Lehre und Verwaltung. Zur Rolle von Vizepräsident:innen für Digitalisierung, Chief Information Officers und Chief Digital Officers an Hochschulen. Hochschulforum Digitalisierung, Arbeitspapier 69.

Mayntz, Renate (2010): Governance im modernen Staat. In: Benz, Arthur/Dose, Nicolai (Hg.), Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.

Mergner, Julia (2021): Translating student diversity. How German universities respond to the political discourse on widening participation. Dortmund: Technische Universität, Diss., http://dx.doi.org/10.17877/DE290R-22249.

Möller, Björn (2023). Ministerielle Steuerung von Universitäten durch Kennzahlen. Eine empirische Analyse in fünf Bundesländern (Higher Education Research and Science Studies). Wiesbaden: Springer VS.

Möller, Björn/Würmseer, Grit (2023): Wissenstransfer in den Wissenschaftsministerien der 16 Bundesländer – Eine vergleichende Dokumentenanalyse. HIS-HE: Forum 4|2023.

Niedlich, Sebastian/Bauer, Mara/Doneliene, Margarita/Rieckmann, Marco/Bormann, Inka (2023): Governance von Nachhaltigkeit an Hochschulen – eine Entwicklung ohne Optimum. In: Weber, Susanne Maria/Fahrenwald, Claudia/Schröer, Andreas (Hg.), Organisationen optimieren? (31). Wiesbaden: Springer VS, https://doi.org/10.1007/978-3-658-36008-5_15.

Prenzel, Manfred/Lange, Stefan (2017): Evidenzbasierte Governance von Organisationen in Forschung und Lehre – Erwartungen an die Wissenschafts- und Hochschulforschung. Keynote beim Symposium „Governance, Performance and Leadership of Research and Public Organizations", München, 15./16. Juli 2015. Beiträge zur Hochschulforschung, 39.

Ramirez, Rocio/Beer, Andreas/Pasternack, Peer (2021): WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung. In: Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung 30(2), 6–80. DOI: 10.25656/01:27116.

Rohs, Matthias/Heinbach, Gesa/Tokarski, Bianca Maria (2023): Governance of university continuing education in Germany. A scoping review of research in a game-changing area. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report 46, 25–42.

Schimank, Uwe (2007): Die Governance-Perspektive: Analytisches Potenzial und anstehende konzeptionelle Fragen. In: Altrichter, Herbert/Brüsemeister, Thomas/Wissinger, Jochen (Hg.), Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. Wiesbaden: Springer VS.

Seyfried, Markus/Pohlenz, Philipp (2017): Zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Qualitätsmanagement als weiches Disziplinierungsinstrument? In: Beiträge zur Hochschulforschung (3–4).

Steinhardt, Isabel/Schneijderberg, Christian/Schindler, Janosch (2017): Steuerung ja, Qualitätsentwicklung nein? Eine Analyse von Effekten von Akkreditierung. In: Kohler, Jürgen/Pohlenz, Philipp/Schmidt, Uwe (Hg.), Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung. Berlin: DUZ.

Von der Heyde, Markus/Gerl, Armin/Groß, Rainer/Klapper, Frank/Knaden, Andreas/Meister, Vera G./Rehm, Simone (2022): Gemeinsame Digitalisierung durch die Entwicklung von IT-Governance-Strukturen auf Landesebene. In: Wirtschaftsinformatik & Management 14(2), 127–139. DOI: 10.1365/ s35764- 022- 00393-8.

Walther, Lisa (2024): Qualitätssichernde Maßnahmen in Berufungsverfahren – Empirische Untersuchungen an deutschen Universitäten. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Univ., Diss. DOI: https://doi.org/10.15488/15783.

Wilkesmann, Uwe/Schmid, Christian J. (2011): Lehren lohnt sich (nicht)? Ergebnisse einer deutschlandweiten Erhebung zu den Auswirkungen leistungsorientierter Steuerung auf die universitäre Lehrtätigkeit. In: Soziale Welt 62(3), 251–278.

Würmseer, Grit (2010): Auf dem Weg zu neuen Hochschultypen. Eine organisationssoziologische Analyse vor dem Hintergrund hochschulpolitischer Reformen. Wiesbaden: Springer VS.

Würmseer, Grit/Beise, Anna/Braun, Edith (2021): Akkreditierung und Qualität von Studium und Lehre. DOI: 10.36198/9783838554082-601-614.